

## Ausblick auf die Entwicklung des 'abbāsīdischen Kalifats

Errungenschaften der 'abbāsīdischen Revolution: Verschwinden der alten ethnischen und religiösen Vorrechte. Gleichstellung von muslimischen Nicht-Arabern und arabischen Eroberern wird zu politischer Realität. [abbasidkalifen] Kalifenamt bleibt an Quraiš gebunden. Gesellschaftliche Veränderungen machen sich zunehmend bemerkbar:

- persische *mawālī* zunehmend in entstehenden Verwaltungsapparaten,
- im Heerwesen arabische *muqātila* zusehends von fremdstämmigen Söldnertruppen und Kriegssklaven verdrängt (meist türkisch),
- in Nordafrika und Bagdād: Berber, in Ägypten: Schwarze und Tscherkessen, in Syrien: Turkmenen und Armenier zu höchsten militärischen Rängen,
- spürbar wachsende Rechtssicherheit und Vereinheitlichung der Wirtschafts- und Produktionsbedingungen,
- Fern- und Transithandel führt zur Durchmischung der städtischen Gesellschaften.

Städte als Zentrum dieser neuen Gesellschaft: z.B. Bagdād [bagdad]. Von al-Manšūr als Residenz und Standort seiner ḥurāsānischen Söldnergarde gewählt. Anlage Bagdāds spiegelt gesellschaftliche Ordnung wieder:

- Zentrum: Hauptmoschee (*masǧid al-ǧum'a*), Schule (*madrasa*), Markt (*sūq*) und Palastviertel. Konzentrisch ums Zentrum: Öffentliche Bäder, Karawansereien, Krankenhäuser und andere öffentliche Einrichtungen.
- Weiterhin: Ethnisch und tribal organisierte Wohnviertel mit eigener Infrastruktur aus Moscheen (und Kirchen), Bädern und Schulen. Verstärkung der sozialen Schichtung der Bevölkerung durch wirtschaftlichen Aufschwung.



### Typus dieser Art von Gesellschaft:

- Karl Marx und Friedrich Engels: Rolle des Staates als nomineller Obereigentümer des islamischen Landes. Keine Entwicklung von selbstbewusster, Rechte fordernder und um Macht konkurrierender Klasse ohne Privateigentum.

- Karl Wittvogel: These der orientalischen Despotie. Umkehrung dieser Perspektive durch Analyse der hydraulischen Gesellschaften. Staatseigentum und dessen Folgen für das System der Machtverteilung, Interessenvertretung, Produktivkraftentwicklung und Gewinnverteilung als charakteristische Faktoren für die herrschenden Produktionsverhältnisse.
- Max Weber: 1. Spezifische Entwicklung der orientalischen Stadt. Keine Entwicklung eines freien, auf rationalem und gewinnmaximierendem Handeln gegründeten Bürgertums. 2. Fehlende Rechtssicherheit wegen Bindung der Rechtsschöpfung an religiöse Willkürherrschaft. 3. Fehlen protestantischer Ethik.  
**Turner, Bryan S.: *Weber and Islam: a critical study*, London (u.a.): Routledge & Kegan 1974. [SW 74/1925; Frei 29: BH/19]**
- Uwe Pawelka: Augenmerk auf Rolle des Rentensystems in den orientalischen Ökonomien. Regelmäßige, rechtlich abgesicherte Zahlungen aus staatlichem Einkommen an ausgewählte gesellschaftliche Schichten, um deren politisches und religiöses Wohlergehen zu erkaufen. Beginn dieser These bei der Entwicklung des *iqṭā'*-Systems in der 'Abbāsidenzeit.

### **Folgen der Veränderungen der islamischen Gesellschaft:**

- Verschmelzung der arabischen mit persischen, türkischen und anderen Elementen zu einer islamischen Kultur.
- Erzeugung eines Systems der Verwaltung von politischer, wirtschaftlicher und militärischer Macht, welches im Wesentlichen bis ins die Kolonialzeit im 19. Jh. unverändert bleibt.

Umzug al-Mansūrs nach Baḡdād: Zur Demonstration der persönlichen Bindung der Truppen an den Kalifen. Problem: Hohe Geld- und Machtkosten zur Sicherung des Gehorsams der Armee. Weiterhin: Beginn des '*aṣabīya*-Konfliktes. Ablehnung alles Persischen durch die Araber und umgekehrt. 810 **Bürgerkrieg** zwischen al-Amīn (arabische Interessen) und al-Ma'mūn (persische Interessen). Erniedrigung und Hinrichtung al-Amīns durch Ṭāhir 813/198. Al-Ma'mūn geht 813 als Sieger und Kalif dieser Auseinandersetzung hervor.

### **Weitere Entwicklungen:**

- Kurzfristige Reaktivierung des *riḍā min āl Muḥammad* durch Ma'mūn um ein Mitglied der Hāšimīya als seinen Nachfolger zu designieren [shaiimame; muhammadneu] (815 Muḥammad b. Ibrāhīm, 817 'Alī b. Mūsā al-Qāzīm).
- Wechsel der Flaggenfarbe vom Schwarz der 'Abbāsiden zum Grün des Propheten. Hier: Theologisierung der Politik.
- Mu'tazila: Drängen auf religiös geleitete Mitbestimmung in der Reichspolitik (insb. Abū l-Huḍāil und an-Nazzām).
- 833-47 *miḥna* (Prüfung). Streitpunkte: Gottesbild (*ta'dīl wa-taḡwīr*) und Erschaffenheit des Qur'ān (*mahlūq*). Interpretation: Stärkung der ḥanafitischen Rechtsschule (Staats-*madḥab*).

Zunehmend selbstbewusste Rolle der 'abbāsiden Armee. Ṭāhir b. al-Ḥusain beansprucht nach Bürgerkrieg Statthalterschaft über die Osthälfte des Reiches. Verfügt über große Machtfülle. Entwicklung: **Faktischer Verlust der militärischen und politischen Kalifatsgewalt** über immer größere Teile des Kalifatsreiches. Al-Mu'taṣim billāh versucht

sich vom Einfluss der ḥurāsānischen Truppen durch Aufbau einer Art Prätorianergarde aus berberischen und türkischen Waffensklaven zu befreien. Bau der Residenzstadt Samarrā und Verlegung der Reichsverwaltung dorthin 836. **Kalif** wird zunehmend zu **machtloser Figur**. Aufstieg der Gardeoffiziere. Um 945 lässt sich Aḥmad „Mu'izz ad-Daula“ (st. 967) mit dem Titel *amīr al-umarā'* als Schutzherr des Kalifen feiern. Folglich: Begründung der Būyiden-Dynastie (reg. 945-1055). Weiterhin: Seldschuken-Dynastie (reg. 1038-1194). Tuḡril lässt sich vom 'abbāsīdischen Kalifen als *sulṭān* bestätigen.